

## 2. Religiöse Vorstellung.

11. (965. Erzbischof Bruno von Köln sagte kurz vor seinem Tode zu den Bischöfen, die bei ihm weilten:) „Drei Arten von Bekenntnis gibt es, in denen sich das Herz des Menschen seinem Herrn und Gott, dem Kenner der Nieren und Ergründer der Herzen, erschließt, nicht um ihm, der alles weiß, offenbarer zu werden, sondern damit derjenige, welcher sich wenig kennt, bessere Kenntnis von sich erlange, und entweder Gott für seine Guttaten lobe oder sich selbst wegen Sünde und Missetat anklage. Wenn das schon immer geschehen muß, . . . , so besonders, wenn der Herr an die Tür klopft mit körperlicher Krankheit, damit der Geist sich mit allen Kräften aufraffe und vor seinem nahenden Richter sich emporrichte und . . . seine Hoffnung auf das Himmlische lenke, an der Erlangung der ewigen Güter nicht verzweifle, auf sich gar kein, auf Gott alles Vertrauen setze. . . . Ungewiß schwebe ich zwischen Hoffnung und Furcht. . . . Ich harre auf das Heilmittel der Barmherzigkeit. Ich bin in der Hand meines Schöpfers und warte, daß er mit mir tue, wie ihm gefällt. Gut ist es, auf den Herrn zu vertrauen. . . . Das Heil, das ist der Herr Jesus, ich bekenne es mit dem Munde und glaube es mit dem Herzen. . . .“ — (Weiterhin heißt es:) Seinem Herrn und Gott und den Fürbitten der Heiligen empfahl er sich wie zur Reise noch angelegentlicher denn gewöhnlich. . . .

Ruotgeri Vit. Brunonis cap. 44. 45.

12. (1139. In seiner Leichenrede auf Otto von Bamberg sagt Imbrico von Würzburg:) Durch die Fürsprache der seligen Gottesmutter Maria, welcher er stets andächtig ergeben war, durch die Fürsprache des sel. Erzengels Michael, dessen Gotteshaus (in Bamberg) er erneuert und verherrlicht hat, und den er sich zum Beschützer und Bewahrer für Leib und Seele gewählt, und durch die Fürbitte aller seligen Geister möge sein Geist die göttliche Barmherzigkeit erlangen. Herbordi Vit. Otton. I, 42.

13. (1153. Urf. Friedrichs I. für Cluny.) Wenn wir die Wünsche und Bitten der Religiösen (Mönche) gnädig anhören und der Pflege der göttlichen Religion Gnade und Gunst zuwenden, so zweifeln wir nicht, durch solchen gesegneten Handel den Lohn zeitlicher und ewiger Seligkeit zu erwerben.

Böhmer, Acta n. 95 p. 88.